

Wilfried Krätzschmar

Laudatio zur Verleihung des Sächsischen Initiativpreises für Kunst und Kultur 2015
der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen
an die Komponistenklasse Dresden
im Rahmen des 12. Sächsischen Stiftungstages am 21. November 2015

(Anrede)

Kulturelle Bildung: ein gleichermaßen anerkannter wie allgemein verbreiteter Begriff – der heute schon Gefahr läuft, mit dieser verbreiteten Allgemeinheit Abnutzung zu erleiden, Aufmerksamkeitsverlust durch Gewöhnung, bevor seine Intention beruhigt als allenthalben vorhandene Tatsache zu registrieren ist.

Dabei meint er *das* Lebenselixier von existenzieller Bedeutung, eine so gar nicht nur verschönende Zutat, welcher in so vielen Reden beigespflichtet wird – was heißt, sie eigentlich, als Zutat, beiseite einzuordnen.

Die Komponistenklasse Dresden lebt, ohne diesen Begriff vor sich her zu tragen, was er umfaßt in Gänze nun schon weit über 30 Jahre lang.

Und wir ehren, wenn heute dieser Preis verliehen wird, außer den jetzigen Lehrern und Machern auch die Erfinder und Gründer mit; und alle, die diese Unternehmung durch die Zeiten getragen und behütet – und gerettet haben; wir bedenken neben den jetzigen Kinderkomponisten die Generationen ihrer Vorgänger; und im eigentlichen preisen wir eine Idee – zu deren Wirken wir nicht nur den Beteiligten, sondern sehr auch uns selbst als teilhabendem Gemeinwesen gratulieren können!

Als mich die Anfrage erreichte, die Laudatio für die Komponistenklasse Dresden zu halten, habe ich mit großer Freude, aus tiefer persönlicher Verbundenheit zugesagt. Das ist eine sehr eigene Art Bewegtheit, wieder einmal mit den ganz jungen Komponistenkollegen zu tun zu haben, und es ist ein ganz persönliches Verhältnis, welches mich mit den Geschicken dieses Wunderwerkes verbindet.

Angefangen bei Hans Jürgen Wenzel, dem Gründer der Hallenser Komponistenklasse, später Kinderkomponistenklasse Halle-Dresden, mit dem mich sowohl kompositorisch als auch unterrichtend eine erfrischende Zusammenarbeit verband; fortgesetzt im Zusammenwirken mit den weiteren Lehrern, zum großen Teil schon von ihrer Studienzeit her; und schließlich aus der persönlichen Teilhabe an der Entwicklung der Klasse durch die Zeiten hin, mit allen Freuden, Aufregungen, Herzklopfen und Glücksmomenten – wie heute !

Eine ähnlich blankgeschliffene Münze wie das Wort von der kulturellen Bildung ist der Begriff des Heranführens. Abgesehen von seinem Unbehagen erzeugenden didaktischen Zeigefinger gilt, daß Kinder *da ganz anwesend* sind, wo es um Phantasie und Erlebnisfähigkeit geht. Das „Heranführen“ – oder besser: „Wieder-dahin-kommen“ – ist wohl eher eine für Erwachsene festzustellende Bedürftigkeit. Kinder haben Phantasie. Und die Frage an unsere nicht nur kulturellen Bildungskonzepte lautet nicht, wie Kinder Phantasie zu bekommen hätten, sondern wodurch sie sie nicht verlieren dürfen.

Von dem Untergrund solcher Einsicht ist das Konzept Hans Jürgen Wenzels für die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen getragen und hat sich stets neu bestätigt bis heute. Mit verbündeten Dozenten wie Gerd Domhardt und Günther Eisenhardt wurde das Konzept ins Werk gesetzt – ein Unterrichten mit dem Primat von Phantasie und Entdeckerfreude einerseits, andererseits aber nicht ohne die Vermittlung des klassischen kompositorischen Kanons.

Ursprüngliche Kreativität als Ausgangspunkt, musikalische Begabung ohne die Bedingung einer speziellen Vorbildung, unabhängig von Herkunft, sozialer Basis oder Schultyp-Zugehörigkeit, findet man sich zusammen, um das Notenschreiben zu erlernen, den Reichtum der Klänge zu erkunden und zu mehren, das Gewollte in wiedergebbare Formen zu fixieren.

Die Schüler zwischen neun und 19 Jahren erhalten regelmäßigen Unterricht, lernen auch, daß Kreativität nur im Verbund mit ernsthafter Anstrengung zu Resultaten führt – was ja nicht nur für's Komponieren gilt. Sie lernen die Werke ihrer großen Kollegen kennen, lernen, neben dem Gehörtraining, das *Musik-Hören*, das Partiturenlesen, und sie vervollkommen sich an ihrem Instrument.

In Ferienkursen während der Oster- und Sommerferien erfährt das Prinzip Anregung fördernder Offenheit noch zusätzliche facettenreiche Impulse. Gastschüler können teilnehmen, und so entstehen auch Kooperationen, wie z.B. mit der Kinderlesebühne Dresden, mit der Nachwuchsklasse der Palucca Schule, dem Ensemble C aus Chemnitz – dessen junge Interpreten sich dann oft selbst kompositorisch auszuprobieren anfangen. Gastdozenten bringen anregende Farben in die Kurse, und sie kommen nicht nur aus dem Musikbereich. Ausdruck einer weiteren vorbildhaften Selbstverständlichkeit: das Miteinander verschiedener Künste und Lebensbereiche.

Das musikalische Wirken der Kinderkomponisten erfährt gerade dadurch seine Stärke, daß die Betätigung der Klasse nicht auf die Musik begrenzt bleibt, sondern Kunst, und Lebenswirklichkeit im weitesten Sinne, gleichberechtigt wahrgenommen werden. Da fügen sich Bildende Kunst und Mathematik, Lyrik und Fußballspiel, Botanik und Chorsingen faszinierend zusammen.

Höhepunkte sind die Konzerte, die mit speziellen Workshops vorbereitet werden. Die Komponisten erfahren den komplexen Weg der Umsetzung vom Notenblatt zum klingend Vorgeführten, auch den Effekt der Publikumswirkung, und wie sehr Musik aus dieser Dreiheit besteht: dem Ausdenken, dem Erklingen und dem Anhören. Und sie erfahren diese so eigentümlich anstrengende emotionale Bewegung der Autoren, diese Melange aus Stolz und Abbitte, Glück und Lampenfieber.

Die Konzerte verbinden im Erlebnis Schreiber, Spieler und Hörer, die Familien, die Fans aus Jung und Alt. Erfrischend die wirklich lebendigen Programme – inmitten unserer doch eher museal gepflegten Konzertlandschaft, mit ihren immer moderneren Möbelpolituren auf immer älter werdenden Prachtkommoden. Das Publikum erfährt etwas von den wirklich neuesten Produktionen. Und von der Heterogenität der Handschriften – im buchstäblichen Sinne! (Übrigens kann man die Autographe auch gegen eine Spende erwerben!)

Die Aufführungen, vor stets begeistertem Publikum, haben illustre Podien erreicht; ob im Dresdner Festival für zeitgenössische Musik TonLagen, im MDR-Musiksommer oder beim Heinrich Schütz Musikfest.

Und die neuen Werke werden von erfahrenen professionellen Musikern aufgeführt; so daß die Komponisten also wirklich das vernehmen, was sie aufgeschrieben haben – die Zuhörer übrigens auch! Eine durchaus erwähnenswerte Tatsache ...

Erwähnt seien das Ensemble Konfrontation Halle, das Thürmchen Ensemble Köln, das ensemble courage, die Dresdner Sinfoniker, der MDR-Kinderchor und die Serkowitzer Volksoper. Hier gab es vor kurzem mit dem „Traum der Frisöse“ das erste Musiktheater aus der Komponistenklasse – ein tolles Stück, eine tolle Aufführung! Meine bis jetzt anhaltende Begeisterung ist mit ihrem Ausmaß im Rahmen dieser Laudatio nicht unterzubringen ...

Daß die Entwicklung bis heute einen so beeindruckenden Verlauf genommen hat, ist – außer natürlich den Komponisten – den Lehrern und Organisatoren zu danken, und nicht zuletzt dem hingebungsvollen Engagement des Fördervereines!

Die Kompositionslehrer üben mit dem, was sie einzubringen haben, eine sehr spezielle, ich vermute gleichermaßen halsbrecherische wie beneidenswerte Tätigkeit aus – worin sie so ziemlich den Seiltänzern gleichen dürften!

Lehrer und Schüler begegnen sich auf Augenhöhe, lernen meistens gegenseitig voneinander, treffen sich im gemeinsamen Wagnis vor dem unbekanntem Neuen, und der Lehrer hat oft nur voraus, daß er länger Zeit hatte, aus Fehlern zu lernen.

Silke Fraikin und Johannes Korndörfer gehen dieser Verantwortung mit Herzblut nach seit nun schon 24 bzw. 17 Jahren; beide in ihrem eigenen Werdegang mit der Klasse verbunden, nach dem Studium in Dresden als Komponisten erfolgreich hervorgetreten und in mannigfacher Weise im Musikleben präsent.

Der besondere Dank an sie beide, den die heutige Ehrung einschließt, sei auch weitergegeben an die vielen Gastdozenten, die sich mit Hingabe, und sicher auch mit dem Gewinn eigener Begeisterung, eingebracht haben.

Seit 2007 besteht der Verein der Freunde und Förderer der Komponistenklasse Dresden e.V. Sein Engagement ermöglicht unter anderem, daß alle Mitglieder der Klasse unabhängig von finanziellen Hintergründen gemeinsam den Sommerkurs besuchen können. Er unterstützt die Arbeit der Klasse, sorgt für den Austausch der Klassenmitglieder außerhalb ihres Einzelunterrichts, veranstaltet die Kurse und Konzerte, wirbt um Spenden und Sponsoren und leistet in allem eine hoch professionelle Arbeit hinsichtlich Mittelverwendung, Zweckbindung, Projektplanung und -durchführung. Allen seinen Mitgliedern, zu denen auch Schülereltern und ehemalige Schüler gehören, sei Dank und Respekt ausgesprochen; ich nenne stellvertretend die Vorstandsmitglieder Roland Kluttig, Dr. Wieland Schwanebeck, Johannes Korndörfer, Sabine Scharfe und Paul Gertitschke.

Wie unterschiedlich die jungen Komponisten in ihren persönlichen Vorlieben, Hobbys, Kunstauffassung und Musikgeschmack sind, zeigen – außer ihren Stücken – die Selbstporträts in den Programmheften der jährlichen Konzerte, erfrischende Zeugnisse kreativer Individualität. Und befragt, wie sie selber den Unterricht sehen, erfährt man etwas davon, wie sich Leichtigkeit und Ernsthaftigkeit ineinander befinden, von der Heiterkeit und den Mühen wie auch dem Stolz des Schaffens, vom Umgang mit dem Außen und dem eigenen Innen, vom Streben, gestalten zu können, daß andere bewegt werden von dem, was einen selbst bewegt.

Die heutige Ehrung gilt einer mittlerweile auch überregional wahrgenommenen Angelegenheit.. Längst ist man auch außerhalb Sachsens auf die Klasse aufmerksam geworden. Medien und Publikationen widmen sich dem Projekt; Schüler wurden bereits mehrfach im Rahmen nationaler Kompositionswettbewerbe ausgezeichnet; 2012 wurde die Komponistenklasse Dresden als „Ausgewählter Ort“ im Rahmen einer vom Bundespräsidenten geförderten Initiative ausgezeichnet. Und das Modell macht Schule, wie inzwischen mehrere davon inspirierte Nachwuchsklassen junger Komponisten zeigen, die in den vergangenen Jahren anderswo entstanden sind.

Besorgte Mitbürger mögen befürchten, was wir denn mit so vielen Komponisten wollen, wo wir doch schon von Unmengen an Musik umspült sind. Abgesehen davon, daß es von guter und frischer Musik nie genug geben kann, geht es um die zentrale wie umfassende Idee des Projektes, die nichts zu tun hat mit möglichst effektivem Produktionsausstoß an Fachkräften, umso mehr mit Entfaltung der Persönlichkeit – und das heißt: mit Zukunft.

Die Komponistenklassenmitglieder schlagen unterschiedlichste Wege ein, wie die Laufbahnen der vielen Ehemaligen zeigen. Sie blicken als Pädagogen, Forscher, Musiker oder Manager auf eine kostbare, unersetzliche Phase ihres Werdeganges zurück, aus der sie Wesentliches für ihr jeweiliges Metier mitbekommen haben.

Mit der Komponistenklasse Dresden würdigt die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen zum einen das mehr als dreißigjährige, außerordentliche Engagement des Vereins für die musikalische Frühförderung von Kindern und Jugendlichen. Der Preis gilt dabei auch der bis heute vorbildlichen Organisationsstruktur mit dem Förderverein als Herzstück und den vielfältigen Kooperationen mit Kunst- und Kulturträgern in verschiedenen Bereichen. Zahlreiche junge Nachwuchsmusiker haben durch engagierte Lehrer sowie Freunde und Förderer der Klasse die Möglichkeit bekommen, ihre Gaben zu entdecken und zu entfalten. Herzlichen Glückwunsch an die Komponistenklasse Dresden!